

# Bilder in meinem Mund

Autor(en): **Haller, Verena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **104 (1994)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900818>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verena Haller

## Bilder in meinem Mund

Die nachstehenden Gedichte stammen aus dem kürzlich erschienenen Lyrikband von Verena Haller: «Bilder in meinem Mund». Die Autorin schuf auch die farbigen Illustrationen. Erschienen ist das Werk im Baden-Verlag, 5400 Baden.

## JAHRRING UM JAHRRING

Jahrring um Jahrring  
am Stamm  
gemeinsamen Leidens  
Weisst du  
wie oft schon der Mond  
Schreie entblösste  
mit gewaltiger Kraft  
Nacht um Nacht  
Krieg  
zwischen Sklave und Herr

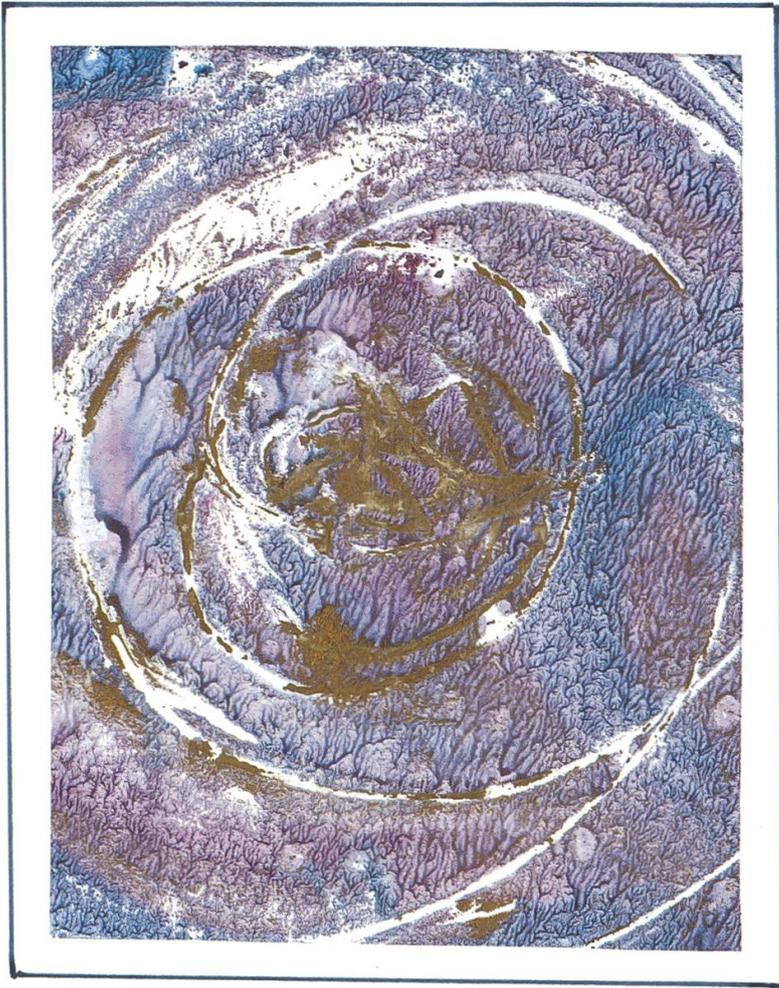
Früh dann  
im Bannstrahl Weiss  
närrisch die Pelzmütze  
im Gesicht  
stolpern Sieger  
über Despoten der Liebe

## FLÖTENMUSIK

Flötenmusik  
beim Öffnen  
des Buches der Bücher  
Töne  
fremd in den Strassen der Stadt  
finden Wege  
durch Jahrtausende  
hin zur Wüste Mensch  
Du drehst den Rücken  
gegen die aufgehende Sonne  
im Auge das Wissen  
Hinter den Hügeln  
wartet  
ein schwarzer Mond

## STEIGE HINAB

Steige hinab  
in Verborgenheit und Stille  
Nimm kleine Schritte  
sanft an der Hand  
Streiche Wölbungen  
die Gewichte tragen  
Wisse



## WIE ER IST

Wie er ist  
der Morgen  
schwer  
gefüllt von Nachträumen  
und lichtlosem Sein  
Schreie  
begraben unter Schichten  
aus Kalk und vergangener Zeit  
drängen aus verrammelter Kehle  
ans ersehnte Licht

Ich erwache und sage:  
Ich will  
Und der Fuss geht  
zögernd über Schwellen  
aus Angst und Schmerz  
hinein in Wind und Schnee  
und später vielleicht einmal  
in tiefes Blau  
von neuem Wissen  
um mich selbst

## ZU STEIN ERSTARRT

Zu Stein erstarrt  
der Mythos Mensch  
im schöpferischen  
Urgrund Sein  
*Es werde*  
rufen die Dichter  
die Maler  
die neuen Propheten  
und  
das Nichts wird offenbar  
zwischen  
Zeilen und Kreisen  
und der Geraden  
des alles verschlingenden  
Intellekts

Allein  
der Priester des Lebens  
hat im Auge  
Lichtpunkt und Fiktion  
und sein Schrei  
*es ist*  
wird Ton und Wort und Bild  
im Antlitz Kunst  
und Liebe

## DARAN GLAUBEN

Daran glauben  
dass Träume lebbar sind  
eigene Altäre fordern  
und Opfer  
Glauben an Kräfte  
die GOTT werden  
in der Nachttiefe  
unseres Selbst

Nimm heute die Angst  
lege sie schlafen  
Fühle  
du bist ein Mensch

## ZURÜCKGEHEN

Zurückgehen  
zu den Dingen  
die ohne Beziehung sind  
Sein ohne Wollen  
ohne Besitz  
ohne Anfang und Ende

Sein nur im Sein  
erfüllen



## WENN ICH LAUT

Wenn ich laut  
deinen Namen nenne  
im Garten  
und bei verschlossener Tür  
krümmen sich die Äste  
des jungen Forsythienstrauches  
und die Blüten  
vertrocknen am Zweig

Kein Frühling wird mehr kommen  
der Leben  
verspricht  
denn du gingst fort

## EINMAL NUR STILLSTEHEN

Einmal nur stillstehen  
zwischen zwei Monden  
und rückwärts schauen  
auf die Schatten  
der Vergangenheit  
auf die Schatten der Schatten  
die neben dir gehn  
von Geburt bis zum Tod

Ohne Bewusstsein  
das Treten  
von braunnassem Gras  
und du atmest in Freiheit  
den Duft  
des eigenen Abschieds  
im Schimmer  
der triefenden Nacht  
die sich wiederholt  
nach dem Tage  
dem blinden  
dem tauben  
der sich gegen dich stellt  
seit du bist  
der sich gegen dich stellt  
bis du  
gewesen sein wirst

Nichts bleibt sich gleich  
nichts bringt Veränderung  
Doch das Gesicht  
zur Erde gewandt  
siehst du  
in der Pfütze  
wie immer  
die Wolken ziehn

## KINDERREIM

Mama  
wo sind denn Grossmama und Grosspapa  
im Himmel mein Kind  
im Himmel

Warum denn jetzt schon Mama warum  
Tot sind die beiden doch mein Kind  
nicht mehr bei uns  
nicht mehr bei uns

Wer hat sie totgemacht Mama  
wer nur  
Das Gas aus Deutschland war's mein Kind  
das Gas  
Ist's lange her seitdem Mama  
wie lang  
Nur fünfzig Jahr mein Kind  
nur fünfzig Jahr



Ist nun das Gas aus Deutschland fort Mama  
sag schnell

Ich hoffe es mein Kind

Hoff' auch

Kommt es zurück einmal Mama  
das Gas aus Deutschland

sprich

Wer weiss mein Kind wer weiss

Der Atem pfeift an manchem Tag mein  
Kind

Mir ist schon heiss

Was kann man tun Mama

Mama was denn

Siehst du das Bild hier an der Wand  
von Grossmama und Grosspapa

Da sollst du's hängen lassen

Und schau' es an mein Kind

Schau's an

## BLEIB

Bleib  
heisst die Bitte  
und ich sehe doch  
das Blau  
das dich nun zieht  
und ruft und goldene Fäden spinnt  
zu seligen Unendlichkeiten  
zu neuem Sein  
in altvertrauter Zweisamkeit  
zu neuem Werden auch  
und neuem Tun  
in einer andern Zeit

Komm  
sagt mein Herz  
und gib ein Zeichen  
dass das Gute nicht vergeht  
von Freund zu Freund  
auch wenn die Asche  
nun mir  
zur unerlösten Heimat wird

Bleib  
heisst die Bitte  
und bleibe so  
wie wenn der Vogel  
sich am Fenster niederlässt  
mit allen Möglichkeiten  
der Verwandlungskunst  
zum Singen und zum Schweigen  
in Wasser- und in Wolkenhäusern  
und dann vielleicht in tausend Jahren  
auch auf der nackten Erde  
wiederkeimend  
wiederlebend  
wiederliebend  
du Jahre mehrst und Schmerz  
und in der Liebe  
immerwiedersterbend  
die neuen Grenzen suchst  
und endlich in uralten Wesenheiten  
Ganzheit findest

## DORT WO DU BIST

Dort wo du bist  
gilt nicht mehr Zeit  
nicht mehr Raum  
Nur wir rechnen unsere Trauer nach  
in Jahreszeiten  
Tagen und Nächten  
an den Graden der Sehnsucht  
die unterschiedlich sich einstellt  
beim Lesen von Wörtern  
wie Isdarac-Baum  
und in seltenen Fällen  
Jerusalem  
Nur wir stellen Fragen über Parabeln der Liebe  
in deinen Gedichten  
und in deiner langen Wanderschaft  
Grenze um Grenze  
hast du gezogen  
für Freiheit und Poesie  
Und wir fragen  
Warum bist du gewesen  
der der du warst  
hier  
wo wir sind  
was wir sind



## IN DIESER NACHT ERST WEISS ICH

In dieser Nacht erst weiss ich  
was es bedeutet  
stumm zu sein  
wenn man doch sprechen möchte  
Bettfedern haken sich um deinen Leib  
wie die Krallen des Raubtieres in der Wüste  
Ich könnte die Tür öffnen  
aber sie ächzt und das Schlafen des Hauses  
gestattet es nicht  
Ich könnte zu dir kommen  
zu deiner sanften Traumwärme  
doch wer weiss wo du bist  
wenn dein Mund schmal in die Kissen spricht  
Ich könnte  
ja ich könnte  
dich wecken  
dein zweites Leben verdrängen  
und einfach sagen: Du  
Du – nein das geht am allerschlechtesten von allem  
weil das schlafende Du eben nur  
im Traume lebendig scheint

Und so sitze ich in meiner Spitzenklause  
wie einst als Baby im weissen Gitterbett  
strecke die Arme hoch in die Luft und schreie:  
Wer will kaufen  
für ein klitzekleines Kuchenstückchen Leben nur  
Das Kind ist billig zu haben

